

# Einblick in das innere Erleben von Dementen

Dr. Dieter Hofmann vermittelt in Vortrag in Triptis Wissenswertes und praktische Tipps

Von Sandra Hoffmann

**Triptis.** „Was Demente tun, ist nicht sinnlos, sondern dahinter steckt oft ein tragischer Hinter-

grund“, sagt Dr. Dieter Hofmann, Diplom-Pädagoge und Diplom-Psychogerontologe aus Coburg. Gut 20 äußerst aufmerksamen und interessierten

Zuhörern hat er am Mittwochabend auf Einladung der Kirchenkreissozialarbeit und des Diakonievereins Orlatal im Familienzentrum in Triptis sein Konzept „A-B-C-D‘menz – Dialogische Brücken in die Innenwelt einer Demenz“ vorgestellt. Nachvollziehbar hat er seine Zuhörer, dank vieler Beispiele, mit dem inneren Erleben von Dementen vertraut gemacht.

Das von Dieter Hofmann in gänzlich freiem Vortrag vermittelte Wissen und seine klaren, teils auch einfachen praktischen Anregungen im Umgang mit Demenzkranken beruhen auf jahrelanger Erfahrung. Erkenntnisse aus der Psychologie und über die Funktionsweise des Gehirns lassen verständlich werden, weshalb Einfühlungsvermögen und Wertschätzung dem Betrof-

fenen helfen können und was auf Unverständnis basierende Reaktionen auslösen können. In faszinierender Weise knüpft Dieter Hofmann dabei Verbindungen vom Lebensanfang zur Rückentwicklung des Menschen im Verlauf einer Demenz und gibt damit eher beiläufig allgemeingültige Lebensweisheit weiter.

Der Anfang einer Demenz ist vom Ausfall des Arbeitsgedächtnisses gekennzeichnet. „Dies führt dazu, dass ein begonnenes Vorhaben nach drei Sekunden vergessen ist“, erklärte der Fachmann. Diese frühe Phase, in welcher der Erkrankte seine Veränderung bemerkt und sich durch Angriff und Aggressionen verteidigt, ist sowohl für den Betroffenen als auch für die Angehörigen eine sehr schwierige, zeig-

te Dieter Hofmann auf. Die positiven Absichten hinter jeder Fehlhandlung herauszustellen und den Aggressionen praktische Arbeit entgegenzusetzen, könne hilfreich sein, hieß es.

Im Umgang mit Demenzkranken geht es um das Eintauchen in das in der Gegenwart erlebte Leid des Betroffenen, um die Anerkennung seiner Lebensgeschichte und schließlich um sinnliche Erlebnisse, die sich etwa mit dem Streicheln der Hände oder der Gabe von Milch mit Honig in Anlehnung an das Stillen an den ersten Lebenserfahrungen orientieren. Es geht letztendlich um eine innere, von Empathie getragene Haltung, die einem nicht nur im Umgang mit Dementen, sondern in vielen Bereichen des Lebens nützlich sein kann.



Dr. Dieter Hofmann während seines Vortrages in Triptis.  
Foto: Sandra Hoffmann